

Gymnasium Hochdahl

Erkrath

Fachkonferenz

Erziehungswissenschaft

Curriculum

INHALT

1. JAHRGANGSSTUFE 11 - SCHULINTERNE RICHTLINIEN.....	2
KURS 11/ I	2
KURS 11/ II	3
BEISPIEL EINER REIHENPLANUNG (11/I).....	4
<i>Einstieg in den Pädagogikunterricht.....</i>	<i>4</i>
<i>Was ist Erziehung?.....</i>	<i>4</i>
<i>Erziehungs- und Kommunikationsstile.....</i>	<i>5</i>
2. QUALIFIKATIONSPHASE - VORGABEN UND INHALTE DES ZENTRALABITURS.....	7
3. QUALIFIKATIONSPHASE - ZUSÄTZLICHE INHALTE.....	12
KURS 12/ I	12
KURS 12/ II	13
KURS 13/ I	14
KURS 13/ II	15
4. AUßERUNTERRICHTLICHE PROJEKTE	16
JAHRGANGSSTUFE 11	16
JAHRGANGSSTUFE 12	16
JAHRGANGSSTUFE 13	17
5. CURRICULUM „AG PÄDAGOGISCHE MEDIENKOMPETENZ“	18
KURZFASSUNG	18
DARSTELLUNG DES VORHABENS	18
UNTERRICHTSVORHABEN:.....	19
<i>Werbung und Konsum.....</i>	<i>19</i>
<i>Schüler lesen Zeitung.....</i>	<i>20</i>
<i>Das Internet als Informationsquelle.....</i>	<i>20</i>
<i>Kommunizieren und Kooperieren in Netzwerken.....</i>	<i>20</i>
BASISLITERATUR CURRICULUM „AG PÄDAGOGISCHE MEDIENKOMPETENZ“:	21

1. Jahrgangsstufe 11 - Schulinterne Richtlinien

Vorbemerkung:

Über die durch die Richtlinien als verbindlich erklärten thematischen Schwerpunkte hinaus legt die FK - Pädagogik die nachfolgend aufgeführten Unterthemen und Gegenstände als verbindliche Gegenstände fest:

Kurs 11/I

Unterthemen	Gegenstände	Mögliche Methodenschwerpunkte	Ideen zur Öffnung von Schule / Projekte / Exkursionen
<ul style="list-style-type: none"> • Gruppe als pädagogisches Feld • Erziehungspraktiken, Erziehungstechniken und ihre Legitimationen 	<ul style="list-style-type: none"> • Familie • Erziehungsstile • Erziehungsmittel • Erziehungsziele 	<ul style="list-style-type: none"> • Reziprokes Lesen • Mind-Mapping / Clustering / Brainstorming • Pro- und Contra-Debatte /Streitgespräch • Filmanalyse / Fallbeispiele 	<ul style="list-style-type: none"> • Einladung eines Sozialarbeiters • Besuch eines Kindergartens • Kinderbetreuung am Tag der offenen Tür

Kurs 11/ II

Unterthemen	Gegenstände	Mögliche Methodenschwerpunkte	Ideen zur Öffnung von Schule / Projekte / Exkursionen
<ul style="list-style-type: none"> • Vergleich verschiedene Lerntheorien • Lernen im Spannungsfeld von Sozialisation und Personalisation • Techniken zum rationellen Lernen 	<ul style="list-style-type: none"> • Klassische Konditionierung • Operante Konditionierung • Entdeckendes Lernen • Begabung • Intelligenz • life-long- learning • Sinnhaft rezeptives Lernen 	<ul style="list-style-type: none"> • Analyse von Fallbeispielen • Anwendung und Auswertung von Experimenten • Textarbeit • Einstieg in die Portfolioarbeit • Bildanalyse • Einzel-, Partner- und Gruppenarbeit • medial gestützte Präsentation von Unterrichts- und Lernergebnissen 	<ul style="list-style-type: none"> • Ggf. Einladung eines Biologen zum Thema „Neurobiologische Grundlagen des Lernens“ • Inhaltliche Absprache mit anderen Fächern, v.a. Deutsch • Erprobung relevanter Methoden für die Facharbeit

Beispiel einer Reihenplanung (11/I)

Einstieg in den Pädagogikunterricht

Stunde	Thema	Ziel	Lernüberprüfung	Hausaufgabe	Material
1	Kennenlernen des neuen Kurses	Die SuS sollen die Möglichkeit erhalten den Lehrer und andere Mitschüler kennen zu lernen	An der Tafel soll ein Mind Map entstehen, wo die Erwartungen der SuS an den Pädagogikunterricht stehen.	Keine	Sitzkreis Tafel
2	Pädagogik, ein Fach für mich?	Vorurteile und Missverständnisse gegenüber dem Fach sollen abgebaut werden und ein Überblick der verschiedenen Themenreihen von Pädagogik soll vorgestellt werden.	In EA-PA-GA sollen die SuS Vorurteile gegenüber dem Fach notieren und besprechen, sowie gute Gründe für das Fach aufschreiben und später den anderen Gruppen vorstellen.	Die SuS sollen sich Gedanken machen, welche Standards im weiteren Verlauf des Pädagogikunterrichts eingehalten werden sollen	OHP, Folien, Stifte
3	Gemeinsames Arbeiten	Die SuS sollen gemeinsam mit dem Lehrer ein Regelwerk erstellen, wie im Unterricht miteinander umgegangen wird. Der L. erläutert den weiteren Verlauf des Halbjahres	Die besprochenen Regeln werden an die Tafel geschrieben und von den SuS notiert.	Sammelt Informationen zu dem Thema "Erziehung" und stellt diese in der nächsten. Woche vor	Tafel

Was ist Erziehung?

Stunde	Thema	Ziel	Lernüberprüfung	Hausaufgabe	Material
1	Was ist Erziehung?	Die SuS erkennen die Problematik eine einheitliche Definition von "Erziehung" zu finden.	1. Überprüfung der Hausaufgaben 2. Bearbeitung der vorgelegten Texte.	"Bearbeitet die vorgestellten Theorien bis zu nächsten Stunde"	Tafel, Texte, Bilderbuffet
2					

3	Vergleich der Definitionen	SuS sollen eine Tabelle erstellen, in dem die Theorien vorgestellt werden.	Die SuS sollen die einzelnen Theorien vorstellen und einteilen. Es soll dabei erkannt werden, wo die Schwerpunkte bzw. Schwachstellen der Theorien liegen.	"Denkt Euch bis zur nächsten Stunden eine "Kursdefinition" für Erziehung aus und stellt sie vor."	
4	Erstellung einer "Kursdefinition"	Die SuS erstellen eine einheitliche Definition für Erziehung und erkennen die damit verbundene Problematik	Die SuS erstellen eine Kursdefinition.	keine	Texte, Tafel

Erziehungs- und Kommunikationsstile

Stunde	Thema	Ziel	Lernüberprüfung	Hausaufgabe	Material
1	Autoritäre und antiautoritäre Erziehungsstile - Merkmale und Auswirkungen	Die SuS erhalten die Gelegenheit, die unterschiedlichen Erziehungsstile in ihren Grundzügen kennen zu lernen.	Festhalten der Ergebnisse auf einer Sicherungsfolie	keine	OHP, Folie
2 3	Autoritäre und anti-autoritäre Erziehung - Alternativen und Weiterentwicklungen	Die SuS erhalten die Gelegenheit, der autoritären und anti-autoritären Erziehung eine verknüpfende Alternative entgegenzusetzen.	Präsentation der Plakate	"Arbeitet die Erziehungsformen durch und lernt diese für die nächste Stunde"	OHP-Folie, Plakate, Stifte
4	Erziehungsstile - wissenschaftliche Definitionsansätze	SuS erhalten die Gelegenheit, wissenschaftliche Definitionen zu den Erziehungsstilen kennen zu lernen	Übernahme der gemeinsamen Definition in Hefte	Definition lernen	OHP, Folie, Karteikarten
5	Erziehungsstile - Einschätzen und Empfehlen	SuS erhalten die Gelegenheit, ihr theoretisches Wissen bewertend auf ein Fallbeispiel zu beziehen	SuS erarbeiten einen „Erziehungsratgeber“ - auf Plakaten werden die Ergebnisse festgehalten,	Wiederholung der Ergebnisse	Laptop, Lied "Junge", Text, OHP, Folie

6			ein Protokollant erstellt Sicherungspapier		
7	Kommunikationsstile im Erziehungsprozess - ausgewählte Beispiele	SuS haben die Gelegenheit, ausgewählte Kommunikationsstile im Erziehungsprozess kennen zu lernen	Vorstellung der Folien	<i>"Begründet warum welcher Kommunikationsstil bei den einzelnen Erziehungsstilen hauptsächlich angewandt wird "</i>	Buch "Lernen und Entwicklung", "Phoenix" Arbeitsblätter, OHP, Folien
8	Erziehungsstile in bekannten Fernsehfamilien - Projektvorstellung und –vorbereitung	Die SuS erhalten die Gelegenheit, theoretisches Wissen anhand von selbst gewählten Fallbeispielen auf praktische Kontexte zu überführen	Arbeitsauftrag zu Projekt „Erziehungsstile in populären Fernsehfamilien“	Aufgabenstellung: → wählt eine Fernsehfamilie aus → sichert Filmausschnitte → stellt die Serien, den Film vor → charakterisiert die Familienmitglieder → bestimmt und analysiert die Kommunikationsstile der Familienmitglieder untereinander → bestimmt und analysiert den Erziehungsstil der Eltern → formuliert Hypothesen über mögliche Auswirkungen dieser Erziehungs- und Kommunikationsstile → belegt eure Ergebnisse mit Beispielen und verwendet fachwissenschaftliches Vokabular	Filmausschnitte von bekannten Fernsehfamilien
9					
10					
11					
12	Präsentation	s.o.	Ergebnispräsentation und Diskussion im Plenum		s.o.

2. Qualifikationsphase - Vorgaben und Inhalte des Zentralabiturs

Die nachfolgenden Angaben sind der Internetadresse <http://www.standartsicherung.schulministerium.nrw.de/abitur> entnommen.

VORGABEN FÜR DIE KONSTRUKTION VON AUFGABEN FÜR DIE SCHRIFTLICHE ABITURPRÜFUNG IM FACH ERZIEHUNGSWISSENSCHAFT

Es gelten die in den Lehrplänen und in den 'Vorgaben' festgelegten Prinzipien für die Konstruktion von Aufgaben für die schriftliche Abiturprüfung.

Insbesondere ist auf folgende Punkte hinzuweisen:

Allgemein	Erziehungswissenschaft
<p>➤ Die zentral zu stellende Prüfungsaufgabe entspricht den in den Richtlinien und Lehrplänen beschriebenen Typen/Arten unter Berücksichtigung der spezifischen Einschränkungen, die ggf. in den „Vorgaben zu den unterrichtlichen Voraussetzungen“ gemacht werden. Bei Vorlage der Prüfungsaufgabe ist die Aufgabenart (bei getrennt zu bearbeitenden Teilaufgaben die Aufgabenarten) unter Verweis auf den jeweiligen Lehrplan zu kennzeichnen.</p>	<p>➤ Prinzipiell möglich sind die im Lehrplan vorgegebenen Aufgabenarten. Für den Termin 2007 ist eine nicht-materialgebundene Aufgabe ausgeschlossen.</p>
<p>➤ Der Arbeitsauftrag / die Arbeitsaufträge der Prüfungsaufgabe müssen erkennbar auf die drei Anforderungsbereiche „Wiedergabe von Kenntnissen“, „Anwenden von Kenntnissen“ und „Problemlösen und Werten“ bezogen sein und ein hinreichend breites Schwierigkeitspektrum repräsentieren.</p>	<p>➤ Die Teilaufgaben stehen in einem inneren Zusammenhang; für das Zentralabitur 2007 formulierte Operatoren finden Anwendung.</p>
<p>➤ Dementsprechend muss die Art der Bezugnahme der Aufgabe auf Texte, Materialien, Experimente usw., die in den „Vorgaben“ als verbindlich für die Behandlung im Unterricht benannt sind, ausschließen, dass Lösungen auf der Ebene der reinen Reproduktion des im Unterricht Erarbeiteten möglich sind. Das bedeutet auch, dass Aufgabenstellungen nicht aus gängigen Unterrichtswerken entnommen werden dürfen.</p>	
<p>➤ Im Interesse der Eindeutigkeit der mit der Aufgabe verbundenen Leistungsanforderungen orientiert sich die Formulierung der Arbeitsaufträge an den in den Lehr-</p>	<p>➤ Die Formulierung der Arbeitsaufträge orientiert sich an den für das Abitur 2007 festgelegten Operatoren für das Fach Erziehungswissenschaft (vgl. EPA-</p>

<p>plänen oder den EPA des jeweiligen Fachs vorgesehenen Operatoren.</p>	Entwurf).
<p>➤ Die Prüfungsaufgabe muss in ihrer Gesamtheit so angelegt sein, dass sie</p> <ul style="list-style-type: none"> • auf unterschiedliche Themenbereiche Bezug nimmt, • die angemessene und selbstständige Anwendung fachspezifischer Methoden und Kenntnisse einfordert und • den Nachweis übergreifender Kompetenzen erfordert, die von den Richtlinien/Lehrplänen verbindlich vorgegeben sind. <p>Damit ist ausgeschlossen, dass sie sich inhaltlich ausschließlich auf einen Schwerpunkt der „Vorgaben“ bezieht.</p> <p>Bei Vorlage der Aufgabe müssen die Bezüge zu den einschlägigen Schwerpunkten der „Vorgaben“ ausgewiesen werden.</p>	<p>➤</p>
<p>➤ Die unterschiedlichen Anforderungsebenen von Grund- und Leistungskursen müssen z. B. durch den Umfang der zu bearbeitenden Materialien, die Komplexität der Aufgabenstellung oder die zur Bearbeitung der Aufgabe erforderlichen Vorkenntnisse deutlich erkennbar sein.</p>	<p>➤ Im Grundkursfach sollen die Aufgaben den Nachweis über eine fundierte und differenzierte erziehungswissenschaftliche Grundbildung (auch Basis- oder Orientierungswissen) für die Studier- und Berufsfähigkeit ermöglichen. Im Leistungskursfach sollen die Aufgaben Erkenntnisse darüber erbringen, dass ein über die Grundbildung hinaus gehendes vertieftes und detaillierteres Wissen in den inhaltlich und methodisch bestimmten Kompetenzbereichen erworben wurde und dass über ein größeres Maß an Eigenständigkeit und Reflexion beim fachlichen Arbeiten und Anwenden fachlicher Methoden verfügt wird.</p>
<p>➤ Sofern den Prüflingen Aufgaben zur Wahl gestellt werden, müssen sie sich hinsichtlich ihrer Bezüge zu den inhaltlichen Schwerpunkten der „Vorgaben“ deutlich und für die Prüflinge ersichtlich unterscheiden und auf unterschiedliche Schwerpunkte der „Vorgaben“ zurückgreifen.</p>	<p>➤ Die den Prüflingen zur Wahl gestellten Aufgaben müssen auf unterschiedliche Schwerpunkte der Obligatorik zurückgreifen.</p>

Erziehungswissenschaft

Übersicht über die Operatoren

Anforderungsbereich I

Operatoren	Definitionen
Nennen Benennen	ausgewählte Elemente, Aspekte, Merkmale, Begriffe, Personen etc. unkommentiert aufzählen
Skizzieren	einen bekannten oder erkannten Sachverhalt oder Gedankengang in seinen Grundzügen ausdrücken
Formulieren Darstellen	den Gedankengang oder die Hauptaussage eines Textes oder eines anderen Materials mit eigenen Worten darlegen
Wiedergeben	einen bekannten oder erkannten Sachverhalt oder den Inhalt eines Textes unter Verwendung der Fachsprache mit eigenen Worten ausdrücken
Beschreiben	die Merkmale eines Bildes oder anderen Materials mit Worten in Einzelheiten schildern
Herausarbeiten*	aus Aussagen eines <i>wenig komplexen</i> Textes, einen Sachverhalt oder eine Position ermitteln und darstellen
Zusammenfassen	die Kernaussagen eines Textes oder anderen Materials komprimiert und strukturiert darlegen

Anforderungsbereich II

Operatoren	Definitionen
Einordnen Zuordnen Anwenden	einen bekannten oder erkannten Sachverhalt in einen neuen oder anderen Zusammenhang stellen oder die Position eines Verfassers bezüglich einer bestimmten Religion, Konfession, Denkrichtung etc. unter Verweis auf Textstellen und in Verbindung mit Vorwissen bestimmen
Belegen Nachweisen	Behauptungen durch Materialbezug (z.B. Textstellen) oder bekannte Sachverhalte fundieren
Konkretisieren	Beispiele für einen Sachverhalt finden und ihn verdeutlichen
Erläutern Erklären Entfalten	einen Sachverhalt, eine These etc. ggf. mit zusätzlichen Informationen und Beispielen nachvollziehbar veranschaulichen
Herausarbeiten*	aus Aussagen eines <i>komplexeren</i> Textes, einer Statistik o.ä. einen Sachverhalt oder eine Position ermitteln und darstellen
Vergleichen	nach vorgegebenen oder selbst gewählten Gesichtspunkten Gemeinsamkeiten, Ähnlichkeiten und Unterschiede ermitteln und darstellen
Analysieren Untersuchen	unter gezielter Fragestellung Elemente, Strukturmerkmale und Zusammenhänge systematisch erschließen und darstellen, z.B. bei Experimenten/Studien: Forschungsbereich, Problemfeld, Hypothesen, Variablen, Operationalisierung, Durchführung, Design, Ergebnisse, Messverfahren, Auswertung, Präsentation benennen
In Beziehung setzen	Zusammenhänge unter vorgegebenen oder selbst gewählten Gesichtspunkten begründet herstellen
Befragen	eine Position aus einer anderen Perspektive beleuchten

Anforderungsbereich III

Operatoren	Definitionen
Begründen	eigene Aussagen durch Argumente stützen und nachvollziehbare Zusammenhänge herstellen
Sich auseinandersetzen mit	ein begründetes eigenes Urteil zu einer Position (z.B. zur Reichweite und Leistungskraft einer Theorie) oder einem dargestellten Sachverhalt entwickeln
Beurteilen Bewerten Stellung nehmen einen begründeten Standpunkt einnehmen die eigene Überzeugung argumentativ vorstellen	zu einem Sachverhalt unter Verwendung von Fachwissen und Fachmethoden sich begründet positionieren (Sach- bzw. Werturteil), z.B. bei Experimenten/Studien: Objektivität, Reliabilität, Validität, Generalisierbarkeit begründet bestimmen eine mögliche Gegenposition entwickeln und sich mit dieser kritisch auseinandersetzen, dabei Beurteilungskriterien bewusst machen und begründen
Erörtern	die Vielschichtigkeit eines Beurteilungsproblems erkennen und darstellen, dazu Thesen/gegebenenfalls Hypothesen erfassen bzw. aufstellen, Argumente formulieren und dabei eine begründete Schlussfolgerung erarbeiten (dialektische Erörterung)/gegebenenfalls Wege empirischer Überprüfung entwickeln
Prüfen Überprüfen	eine Meinung, Aussage, These, Hypothese, Argumentation nachvollziehen, kritisch hinterfragen und auf der Grundlage erworbener Fachkenntnisse begründet beurteilen
Interpretieren	einen Text oder ein anderes Material (Bild, Karikatur, Tondokument, Film, Statistik etc.) sachgemäß analysieren und auf der Basis methodisch reflektierten Deutens zu einer schlüssigen Gesamtauslegung gelangen
Gestalten Entwerfen	sich kreativ (z.B. fiktives Gespräch oder Visualisierung) mit einer Fragestellung auseinandersetzen
Stellung nehmen aus der Sicht von ... eine Erwiderung formulieren aus der Sicht von...	eine unbekannt Position, Argumentation oder Theorie aus der Sicht einer bekannten Position kritisieren oder in Frage stellen und ein begründetes Urteil abgeben
Handlungspläne entwickeln	Begründete Handlungskonsequenzen zu einer Fallstudie entwerfen
Konsequenzen ziehen Perspektiven entwerfen	aus einer Position Schlussfolgerungen ziehen

*Operatoren sind als *formale* Formulierungen nicht immer eindeutig nur einem einzigen Anforderungsbereich zuzuordnen; unter Berücksichtigung des jeweilig angesprochenen *inhaltlichen* Komplexitätsgrades können sie auch in einem weiteren Anforderungsbereich vorkommen.

Vorgaben zu den unterrichtlichen Voraussetzungen für die schriftlichen Prüfungen im Abitur in der gymnasialen Oberstufe im Jahr 2010

Vorgaben für das Fach Erziehungswissenschaft

1. Lehrpläne für die gymnasiale Oberstufe und Vorgaben für die schriftliche Abiturprüfung mit zentral gestellten schriftlichen Aufgaben

Grundlage für die zentral gestellten schriftlichen Aufgaben der Abiturprüfung in allen Fächern der gymnasialen Oberstufe sind die verbindlichen Vorgaben der Lehrpläne für die gymnasiale Oberstufe (Richtlinien und Lehrpläne für die Sekundarstufe II – Gymnasium/Gesamtschule in Nordrhein-Westfalen, Frechen 1999). Da die Lehrpläne vielfach keine hinreichenden Festlegungen bezogen auf die für eine Abiturprüfung mit zentral gestellten Aufgaben relevanten Inhalte enthalten, sind im Hinblick auf die schriftlichen Abiturprüfungen 2010 entsprechende inhaltliche Vorgaben (inhaltliche Schwerpunkte und ggf. Medien/Materialien) für den Unterricht in der Qualifikationsphase erforderlich, deren Behandlung in den zentral gestellten Aufgaben vorausgesetzt wird. Durch diese Schwerpunktsetzungen soll gesichert werden, dass alle Schülerinnen und Schüler, die im Jahr 2010 das Abitur ablegen, gleichermaßen über die notwendigen inhaltlichen Voraussetzungen für eine angemessene Bearbeitung der zentral gestellten Aufgaben verfügen.

Die Verpflichtung zur Beachtung der gesamten Obligatorik des Faches laut Lehrplan einschließlich der verbindlichen didaktischen Orientierungen des Faches bleibt von diesen inhaltlichen Schwerpunktsetzungen unberührt. Die Realisierung der Obligatorik insgesamt liegt in der Verantwortung der Lehrkräfte. Die zentral gestellten Aufgaben werden die übergreifenden verbindlichen Vorgaben der Lehrpläne angemessen berücksichtigen.

Die folgenden fachspezifischen Schwerpunktsetzungen gelten zunächst für das Jahr 2010. Sie stellen keine dauerhaften Festlegungen dar.

2. Verbindliche Unterrichtsinhalte im Fach Erziehungswissenschaft für das Abitur 2010

Unabhängig von den folgenden Festlegungen für das Abitur 2010 im Fach Erziehungswissenschaft gelten als allgemeiner Rahmen die obligatorischen Vorgaben des Lehrplans Erziehungswissenschaft in den folgenden Kapiteln:

- Kapitel 2: „Bereiche, Themen, Gegenstände“ mit den Abschnitten 2.1 „Bereiche: Herleitung und didaktische Funktion“, 2.2 „Zuordnung der Themen und Gegenstände zu den Bereichen des Faches“ und 2.3 „Obligatorik und Freiraum“
- Kapitel 5: „Die Abiturprüfung“ mit den Abschnitten 5.2 „Beschreibung der Anforderungsbereiche“ und 5.3.1 „Aufgabenarten der schriftlichen Abiturprüfung“.

Auf der Grundlage der Obligatorik des Lehrplans Erziehungswissenschaft werden in den Aufgaben der schriftlichen Abiturprüfung im Jahr 2010 die folgenden Unterrichtsinhalte vorausgesetzt.

2.1 Inhaltliche Schwerpunkte

- Entwicklung und Sozialisation in der Kindheit
 - Modelle der Beschreibung psychosexueller und psychosozialer Entwicklung im Kindesalter: Freud, Erikson
 - Modell der Beschreibung der kognitiven Entwicklung des Kindes: Piaget (nur Leistungskurs)
 - Sozialisation als Rollenlernen: Parsons, Mead
- Entwicklung, Sozialisation und Identität im Jugend- und Erwachsenenalter
 - Entwicklungsaufgaben des Jugend- und Erwachsenenalters - Modell der produktiven Realitätsverarbeitung: Hurrelmann
 - sozialpsychologische und psychoanalytische Ansätze der Prävention und Intervention bei Jugendkrisen, insbesondere bei ‚Gewalt‘
 - Jugendkrisen aus systemischer Sicht: Schlippe, Stierlin (nur Leistungskurs)
- Normen und Ziele in der Erziehung
 - Deutung von Kindheit in der Geschichte: Ariès, de Mause
 - Ansatz und Praxis einer pädagogischen Konzeption: Montessoripädagogik
 - Erziehung im Nationalsozialismus
 - Konzepte interkultureller Erziehung (nur Leistungskurs)
- Identitätsbildung
 - Entwicklung und Konstruktion von Identität: Krappmann.

Vorgaben zu den unterrichtlichen Voraussetzungen für die schriftlichen Prüfungen im Abitur in der gymnasialen Oberstufe im Jahr 2011

Vorgaben für das Fach Erziehungswissenschaft

1. Lehrpläne für die gymnasiale Oberstufe und Vorgaben für die schriftliche Abiturprüfung mit zentral gestellten schriftlichen Aufgaben

Grundlage für die zentral gestellten schriftlichen Aufgaben der Abiturprüfung in allen Fächern der gymnasialen Oberstufe sind die verbindlichen Vorgaben der Lehrpläne für die gymnasiale Oberstufe (Richtlinien und Lehrpläne für die Sekundarstufe II – Gymnasium/Gesamtschule in Nordrhein-Westfalen, Frechen 1999). Da die Lehrpläne vielfach keine hinreichenden Festlegungen bezogen auf die für eine Abiturprüfung mit zentral gestellten Aufgaben relevanten Inhalte enthalten, sind im Hinblick auf die schriftlichen Abiturprüfungen 2011 entsprechende inhaltliche Vorgaben (inhaltliche Schwerpunkte und ggf. Medien/Materialien) für den Unterricht in der Qualifikationsphase erforderlich, deren Behandlung in den zentral gestellten Aufgaben vorausgesetzt wird. Durch diese Schwerpunktsetzungen soll gesichert werden, dass alle Schülerinnen und Schüler, die im Jahr 2011 das Abitur ablegen, gleichermaßen über die notwendigen inhaltlichen Voraussetzungen für eine angemessene Bearbeitung der zentral gestellten Aufgaben verfügen.

Die Verpflichtung zur Beachtung der gesamten Obligatorik des Faches laut Lehrplan einschließlich der verbindlichen didaktischen Orientierungen des Faches bleibt von diesen inhaltlichen Schwerpunktsetzungen unberührt. Die Realisierung der Obligatorik insgesamt liegt in der Verantwortung der Lehrkräfte. Die zentral gestellten Aufgaben werden die übergreifenden verbindlichen Vorgaben der Lehrpläne angemessen berücksichtigen.

Die folgenden fachspezifischen Schwerpunktsetzungen gelten zunächst für das Jahr 2011. Sie stellen keine dauerhaften Festlegungen dar.

2. Verbindliche Unterrichtsinhalte im Fach Erziehungswissenschaft für das Abitur 2011

Unabhängig von den folgenden Festlegungen für das Abitur 2011 im Fach Erziehungswissenschaft gelten als allgemeiner Rahmen die obligatorischen Vorgaben des Lehrplans Erziehungswissenschaft in den folgenden Kapiteln:

- Kapitel 2: „Bereiche, Themen, Gegenstände“ mit den Abschnitten 2.1 „Bereiche: Herleitung und didaktische Funktion“, 2.2 „Zuordnung der Themen und Gegenstände zu den Bereichen des Faches“ und 2.3 „Obligatorik und Freiraum“
- Kapitel 5: „Die Abiturprüfung“ mit den Abschnitten 5.2 „Beschreibung der Anforderungsbereiche“ und 5.3.1 „Aufgabenarten der schriftlichen Abiturprüfung“.

Auf der Grundlage der Obligatorik des Lehrplans Erziehungswissenschaft werden in den Aufgaben der schriftlichen Abiturprüfung im Jahr 2011 die folgenden Unterrichtsinhalte vorausgesetzt.

2.1 Inhaltliche Schwerpunkte

- Entwicklung und Sozialisation in der Kindheit
 - Pädagogisches Handeln und das Modell der Beschreibung psychosexueller und psychosozialer Entwicklung im Kindesalter von Erikson
 - Pädagogisches Handeln auf der Grundlage des Modells der kognitiven Entwicklung des Kindes von Piaget (nur Leistungskurs)
 - Sozialisation als Rollenlernen: Mead
 - Elementarpädagogische Modelle: Montessori und Reggio-Pädagogik
- Entwicklung, Sozialisation und Identität im Jugend- und Erwachsenenalter
 - Pädagogisches Handeln und Modelle der Beschreibung der Entwicklung im Jugendalter von Erikson und Hurrelmann
 - Jugendkrisen, insbesondere im Bereich von ‚Gewalt‘, sozialpsychologische und psychoanalytische Ansätze zu ihrer Erklärung und Möglichkeiten der pädagogischen Einwirkung unter besonderer Berücksichtigung der „Erlebnispädagogik“
 - Jugendkrisen aus systemischer Sicht: Schlippe, Stierlin (nur Leistungskurs)
- Normen und Ziele in der Erziehung
 - Erziehung im Nationalsozialismus, insbesondere im Hinblick auf das Verhältnis von Pädagogik und Politik
 - Bildungs- und schultheoretische Perspektiven nach PISA
 - Konzepte der Moralerziehung (unter besonderer Berücksichtigung des Modells von Kohlberg)
 - Konzepte interkultureller Pädagogik: Nieke, Holzbrecher (nur Leistungskurs)
- Identitätsbildung
 - Entstehung und Förderung von Identität und Mündigkeit (mit Bezug auf Krappmanns Identitätskonzept)

Vorgaben zu den unterrichtlichen Voraussetzungen für die schriftlichen Prüfungen im Abitur in der gymnasialen Oberstufe im Jahr 2012

Vorgaben für das Fach Erziehungswissenschaft

1. Lehrpläne für die gymnasiale Oberstufe und Vorgaben für die schriftliche Abiturprüfung mit zentral gestellten schriftlichen Aufgaben

Grundlage für die zentral gestellten schriftlichen Aufgaben der Abiturprüfung in allen Fächern der gymnasialen Oberstufe sind die verbindlichen Vorgaben der Lehrpläne für die gymnasiale Oberstufe (Richtlinien und Lehrpläne für die Sekundarstufe II – Gymnasium/Gesamtschule in Nordrhein-Westfalen, Frechen 1999). Da die Lehrpläne vielfach keine hinreichenden Festlegungen bezogen auf die für eine Abiturprüfung mit zentral gestellten Aufgaben relevanten Inhalte enthalten, sind im Hinblick auf die schriftlichen Abiturprüfungen 2012 entsprechende inhaltliche Vorgaben (inhaltliche Schwerpunkte und ggf. Medien/Materialien) für den Unterricht in der Qualifikationsphase erforderlich, deren Behandlung in den zentral gestellten Aufgaben vorausgesetzt wird. Durch diese Schwerpunktsetzungen soll gesichert werden, dass alle Schülerinnen und Schüler, die im Jahr 2012 das Abitur ablegen, gleichermaßen über die notwendigen inhaltlichen Voraussetzungen für eine angemessene Bearbeitung der zentral gestellten Aufgaben verfügen.

Die Verpflichtung zur Beachtung der gesamten Obligatorik des Faches laut Lehrplan einschließlich der verbindlichen didaktischen Orientierungen des Faches bleibt von diesen inhaltlichen Schwerpunktsetzungen unberührt. Die Realisierung der Obligatorik insgesamt liegt in der Verantwortung der Lehrkräfte. Die zentral gestellten Aufgaben werden die übergreifenden verbindlichen Vorgaben der Lehrpläne angemessen berücksichtigen.

Die folgenden fachspezifischen Schwerpunktsetzungen gelten zunächst für das Jahr 2012. Sie stellen keine dauerhaften Festlegungen dar.

2. Verbindliche Unterrichtsinhalte im Fach Erziehungswissenschaft für das Abitur 2012

Unabhängig von den folgenden Festlegungen für das Abitur 2012 im Fach Erziehungswissenschaft gelten als allgemeiner Rahmen die obligatorischen Vorgaben des Lehrplans Erziehungswissenschaft in den folgenden Kapiteln:

- Kapitel 2: „Bereiche, Themen, Gegenstände“ mit den Abschnitten 2.1 „Bereiche: Herleitung und didaktische Funktion“, 2.2 „Zuordnung der Themen und Gegenstände zu den Bereichen des Faches“ und 2.3 „Obligatorik und Freiraum“
- Kapitel 5: „Die Abiturprüfung“ mit den Abschnitten 5.2 „Beschreibung der Anforderungsbereiche“ und 5.3.1 „Aufgabenarten der schriftlichen Abiturprüfung“.

Auf der Grundlage der Obligatorik des Lehrplans Erziehungswissenschaft werden in den Aufgaben der schriftlichen Abiturprüfung im Jahr 2012 die folgenden Unterrichtsinhalte vorausgesetzt.

2.1 Inhaltliche Schwerpunkte

- Entwicklung und Sozialisation in der Kindheit
 - Pädagogisches Handeln und das Modell der Beschreibung psychosexueller und psychosozialer Entwicklung im Kindesalter von Erikson
 - Pädagogisches Handeln auf der Grundlage des Modells der kognitiven Entwicklung des Kindes von Piaget (nur Leistungskurs)
 - Sozialisation als Rollenlernen: Mead
 - Elementarpädagogische Modelle: Montessori und Reggio-Pädagogik
- Entwicklung, Sozialisation und Identität im Jugend- und Erwachsenenalter
 - Pädagogisches Handeln und Modelle der Beschreibung der Entwicklung im Jugendalter von Erikson und Hurrelmann
 - Jugendkrisen, insbesondere im Bereich von ‚Gewalt‘, sozialpsychologische und psychoanalytische Ansätze zu ihrer Erklärung und Möglichkeiten der pädagogischen Einwirkung unter besonderer Berücksichtigung der „Erlebnispädagogik“
 - Jugendkrisen aus systemischer Sicht: Schlippe, Stierlin (nur Leistungskurs)
- Normen und Ziele in der Erziehung
 - Erziehung im Nationalsozialismus, insbesondere im Hinblick auf das Verhältnis von Pädagogik und Politik
 - Bildungs- und schultheoretische Perspektiven nach PISA
 - Konzepte der Moralerziehung (unter besonderer Berücksichtigung des Modells von Kohlberg)
 - Konzepte interkultureller Pädagogik: Nieke, Holzbrecher (nur Leistungskurs)
- Identitätsbildung
 - Entstehung und Förderung von Identität und Mündigkeit (mit Bezug auf Krappmanns Identitätskonzept)

3. Qualifikationsphase - zusätzliche Inhalte

Vorbemerkung:

Über die durch das Zentralabitur verbindlich vorgegebenen thematischen Schwerpunkte und Gegenstände empfiehlt die FK - Pädagogik die nachfolgend aufgeführten Unterthemen und Gegenstände, *die zusätzlich bearbeitet werden können*; Überschneidungen dieser Empfehlungen mit den thematischen Schwerpunkten und Gegenständen des Zentralabiturs können natürlich nicht ausgeschlossen werden:

Kurs 12/ I

Unterthemen	Gegenstände, die über Forderungen des Zentralabitur hinausgehen	Qualifikationen
<ul style="list-style-type: none">- Anlage-Umweltproblematik - Entwicklungs- und Sozialisations- geschehen in bestimmten gesells. Bedingungsfeldern	<ul style="list-style-type: none">- Zwillingsforschung - Familiäre Sozialisation- Geschlechtsspezifische Sozialisation	<ul style="list-style-type: none">- Die verschieden Entwicklungs- und Sozialisationsmodelle in ihrem Erkenntnisstreben erkennen und unterscheiden können.- Übertragung der gewonnen Kenntnisse und Erkenntnisse auf konkrete päd. Beispiele bzw. Situationen.

Kurs 12/ II

Unterthemen	Gegenstände, die über Forderungen des Zentralabitur hinausgehen	Qualifikationen
<ul style="list-style-type: none">- Gesells. Wandel und seine Auswirkungen auf Entwicklung und Sozialisation- Situation der Familie in der modernen Industriegesellschaft- Devianztheorien	<ul style="list-style-type: none">- Die neuen Medien und ihr Einfluss auf das Gewaltverhalten bei Jugendlichen- Gestörte Familien- Kindesmisshandlung- Psychoanalytisch orientiertes Erklärungsmodell	<ul style="list-style-type: none">- Die verschiedenen Entwicklungs- und Sozialisationsmodelle in ihrem Erkenntnisstreben erkennen und unterscheiden können.- Übertragung der gewonnenen Kenntnisse und Erkenntnisse auf konkrete päd. Beispiele bzw. Situationen.

Kurs 13/ I

Unterthemen	Gegenstände, die über Forderungen des Zentralabitur hinausgehen	Qualifikationen
<ul style="list-style-type: none">- Erziehungsziele und ihre Begründungen- Institutionalisierte Erziehung:	<ul style="list-style-type: none">- Geschlossene und offenen Gesellschaftssystemen- Erscheinungsformen, Funktionen und Wirkungen	<ul style="list-style-type: none">- Die verschiedenen Entwicklungs- und Sozialisationsmodelle in ihrem Erkenntnisstreben erkennen und unterscheiden können.- Übertragung der gewonnenen Kenntnisse und Erkenntnisse auf konkrete päd. Beispiele bzw. Situationen.

Kurs 13/ II

Unterthemen	Gegenstände, die über Forderungen des Zentralabitur hinausgehen	Qualifikationen
Menschenbilder und ihre Implikationen für Erziehung	<ul style="list-style-type: none">- Jean Jacques Rousseau, seine päd. Vorstellungen und ihre Bedeutung für die Pädagogik heute - Hartmut von Hentig, sein päd. Vorstellungen und sein Einfluss auf die schulpäd. Diskussion in der BRD	<ul style="list-style-type: none">- Beziehungen der päd. Positionen zw. den Gegenständen der Qualifikationsphase und- ihre wechselseitigen Abhängigkeiten/Bedeutungen für einander beurteilen können

4. Außerunterrichtliche Projekte

Vorbemerkung:

Die FK - Pädagogik strebt eine ständige Konkretisierung ihrer unterrichtlichen Arbeit durch die Einbeziehung oder/und den Besuch von sozialen und pädagogischen Einrichtungen an.

Die Aktivitäten, die zu einem festen Bestandteil der Unterrichtsarbeit gehören, sind durch ein (P) und die Aktivitäten, die seit dem Unterrichtsjahr 2000/2001 als einzelne Aktivitäten in Erscheinung traten, sind durch ein (E) gekennzeichnet.

Jahrgangsstufe 11

Erstellung einer Broschüre, die Auskunft über das Vorhandensein von Erziehungs-Beratungseinrichtungen und ihre Angebote gibt, 2000/01, (E)

Pädagogische Begleitung der Fußball-WM für Menschen mit Behinderungen, 2006/07, (E)

„Große lesen für Kleine“, eigenständige Planung und Durchführung von Kulturveranstaltungen für Grundschul Kinder an Nachmittagen am Gymnasium Hochdahl, 2007/08, (E)

Besuch von Kindergärten im Rahmen des Unterrichtsgegenstandes „Erzieherverhalten und seine Auswirkungen“, 2007/08, (E)

Jahrgangsstufe 12

„Große lesen für Kleine“, eigenständige Planung und Durchführung von Kulturveranstaltungen für Grundschul Kinder an Nachmittagen am Gymnasium Hochdahl, 2007/08, (E)

Einladung von Mitarbeitern der städtischen Erziehungs- und Sozialeinrichtungen im Rahmen des inhaltlichen Schwerpunktes „Entwicklung, Sozialisation und Identität im Jugend- und Erwachsenenalter“ (P)

Ausbildung zum spielpädagogischen Betreuerin durch das Bezirksjugendwerk der AWO Niederrhein 2000/01, (E)

Durchführung von Piaget-Versuchen in Kindergärten und Kindertagesstätten (P)

Jahrgangsstufe 13

Besuch von Grundschulen mit Montessoriklassen (P)

Besuch von Waldorfschulen (P)

5. Curriculum „AG Pädagogische Medienkompetenz“

Kurzfassung

Medienerziehung gehört seit langem zu den grundlegenden Bildungsaufgaben der Schule. Sie soll Jugendliche in die Lage versetzen, Inhalte – vor allem die der Massenmedien - analysieren und Wirkungen reflektieren zu können, denn die Medien sind aus dem Alltag überhaupt nicht mehr wegzudenken und auch im Unterricht werden Schülerinnen und Schüler tagtäglich mit Medien konfrontiert.

Um diese Medienflut sinnvoll verarbeiten zu können, soll eine Arbeitsgemeinschaft „*Pädagogische Medienkompetenz*“ ab dem 2009/2010 gegründet werden. Den Schülern ab der Klasse 8 soll die Möglichkeit gegeben werden, genauere Informationen über Medien im pädagogischen Sinne zu erhalten.

Darstellung des Vorhabens

Der Bereich Medienkompetenz ist in zwei Bereiche zu unterscheiden:

Einerseits erfolgt ein **Lernen mit Medien**, bei dem diese als Hilfsmittel eingesetzt werden, Darüber hinaus ergibt sich – oft auch parallel – das **Lernen über Medien**, das Prozesse der Mediengestaltung und der kritischen Medienreflexion enthält.

Lernen **mit** Medien beinhaltet zunächst nicht den Erwerb von Kompetenzen im Umgang mit Medien, sondern nutzt Medien hauptsächlich zur Erarbeitung fachbezogener Inhalte, z.B. durch einen Film im Geschichtsunterricht, beim Verwenden eines Laptops bei der Auswertung von Versuchsergebnissen, beim Nachschlagen eines Begriffs bei Wikipedia oder beim Einsatz einer dynamischen Geometriesoftware im Mathematikunterricht. Diese Nutzung von Medien ist wesentlicher Bestandteil von Lehren und Lernen. Sie kann der Veranschaulichung und Informationsbeschaffung dienen, unterschiedliche Lerntypen ansprechen und individuelles Lernen fördern.

Darüber hinaus kann das Lernen mit Medien Schülerinnen und Schüler in die Lage versetzen, autonom und eigenverantwortlich zu arbeiten.

Lernen über Medien beinhaltet den Erwerb von Medienkompetenzen auf den Ebenen der bewussten Anwendung und der kritischen Medienreflexion. Diese Ebenen lassen sich nach Gerhard Tulodziecki weiter differenzieren in

- Das Auswählen und Nutzen von Medienbeiträgen
- Das Gestalten und Verbreiten von eigenen Medienbeiträgen
- Das Verstehen und Bewerten von Mediengestaltung
- Das Erkennen und Aufbereiten von Medieneinflüssen
- Das Durchschauen und Beurteilen von Bedingungen der Medienproduktion und Medienverbreitung

Der Schwerpunkt der AG liegt in der praktischen Anwendung der Medien, so sollen die Schülerinnen und Schüler lernen, Medien zu bedienen und zu handhaben, aber einen kritischen Umgang mit Medien soll erlernt werden.

Das Ziel am Ende des Halbjahres ist es, erworbene Kompetenzen zum „Lernen über Medien“, zum Teil aber auch „Lernen mit Medien“ in einem „Portfolio zum Lernerfolg“ zu dokumentieren und in einer Präsentation vorzustellen.

Unterrichtsvorhaben:

Werbung und Konsum

Schülerinnen und Schüler sollen den Sinn bzw. den Unsinn von Werbeaktionen analysieren.

Vorhaben:

Kritischer Umgang mit der Werbung

Zeitbedarf:

5 Doppelstunden

Medienkompetenz:

Auswählen und Nutzen von Medienangeboten, Erkennen und Aufarbeiten von Medieneinflüssen, Verstehen und Bewerten von Mediengestaltungen, Gestalten und Verbreiten von eigenen Medienbeiträgen, Durchschauen und Beurteilen von Bedingungen der Medienproduktion und -verbreitung.

Schüler lesen Zeitung

Die Schülerinnen und Schüler suchen ein „Leitthema“ für die Reihe aus und beobachten dieses in verschiedenen Printmedien. Am Ende sollen die Erkenntnisse vorgestellt werden.

Vorhaben:

Schülerinnen und Schüler dokumentieren ein Ereignis aus dem Alltag aus der Sicht verschiedener Zeitungsformate.

Zeitbedarf:

5 Doppelstunden

Medienkompetenz:

Auswählen und Nutzen von Medienangeboten, Erkennen und Aufarbeiten von Medieneinflüssen, Verstehen und Bewerten von Mediengestaltungen, Gestalten und Verbreiten von eigenen Medienbeiträgen.

Das Internet als Informationsquelle

Schülerinnen und Schüler erlernen den kritischen Umgang mit Suchmaschinen.

Vorhaben:

Das Arbeiten mit Suchmaschinen und Auswertung der Ergebnisse

Zeitbedarf:

3 Doppelstunden

Medienkompetenz:

Auswählen und Nutzen von Medienangeboten, Erkennen und Aufarbeiten von Medieneinflüssen, Verstehen und Bewerten von Mediengestaltungen, Gestalten und Verbreiten von eigenen Medienbeiträgen, Durchschauen und Beurteilen von Nutzungseigenschaften verschiedener Suchmaschinen.

Kommunizieren und Kooperieren in Netzwerken

Nutzung und den sinnvollen Umgang mit speziellen Kommunikationswerkzeugen, die im Internet zur Verfügung gestellt werden, vorzubereiten bzw. damit vertraut zu machen.

Vorhaben:

Funktionen und die Einsatzmöglichkeiten von lo-net

Zeitbedarf:

6 Doppelstunden

Medienkompetenz:

Nutzung des virtuellen Raumes und Erprobung verschiedener Funktionen (z.B. E-Mail, Online-Kontakte, Terminkalender, Dateiaustausch usw.).

Basisliteratur Curriculum „AG Pädagogische Medienkompetenz“:

Hobmair, Hermann: Erziehung durch Medien in „Pädagogik“ 4. Auflage. Bildungsverlag EINS; 2008

Tulodziecki, Gerhard: Mediendidaktik. Stuttgart: Klett-Cotta; 2004